

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Förderer des Beethoven-Hauses,

das Jubiläumsjahr des Beethoven-Hauses neigt sich langsam dem Ende zu. In der letzten Ausgabe von *appassionato* hatten wir über den Festakt und die Sonderausstellung zum Jubiläum berichtet. Diesmal blicken wir zurück auf ein sommerliches Festkonzert im Arkadenhof der Bonner Universität sowie auf zahlreiche besondere Veranstaltungen, die im Jahr des 125-jährigen Bestehens des Vereins stattgefunden haben. Sie vermitteln einen Eindruck von der Vielfalt und dem Niveau der Arbeit, die in unserem Haus in den verschiedenen Bereichen geleistet wird. In unserem Leitartikel stellen wir diesmal eine bedeutende Neuerscheinung vor, die zwar nicht in unserem Haus erarbeitet wurde, an der aber das Beethoven-Haus maßgeblich mitbeteiligt war. Das neue Beethoven-Werkverzeichnis wird ganz sicher, wie sein Vorgänger, der „Kinsky-Halm“, ein unverzichtbares Nachschlagewerk für alle Wissenschaftler und Beethoven-Interessenten werden. Außerdem berichten wir natürlich auch wieder über alle Aktivitäten und Neuigkeiten, die sich seit Mai im Beethoven-Haus ergeben haben und machen Sie im „Ausblick“ auf Veranstaltungen aufmerksam, die Sie sich vormerken sollten.

Viel Vergnügen beim Lesen und eine schöne Vorweihnachtszeit  
wünscht Ihre Ursula Timmer-Fontani  
appassionato-Redaktion

Lesen Sie auch:

S. 4/5 | SOMMERLICHES FESTKONZERT

S. 7 | BEETHOVEN UND DER WIENER KONGRESS

S. 9 | SONDERAUSSTELLUNG „AUF DER SUCHE  
NACH DER KUNST DER FUGE“

S. 11 | MEISTERKURS TABEA ZIMMERMANN

S. 16 | AUSBLICK

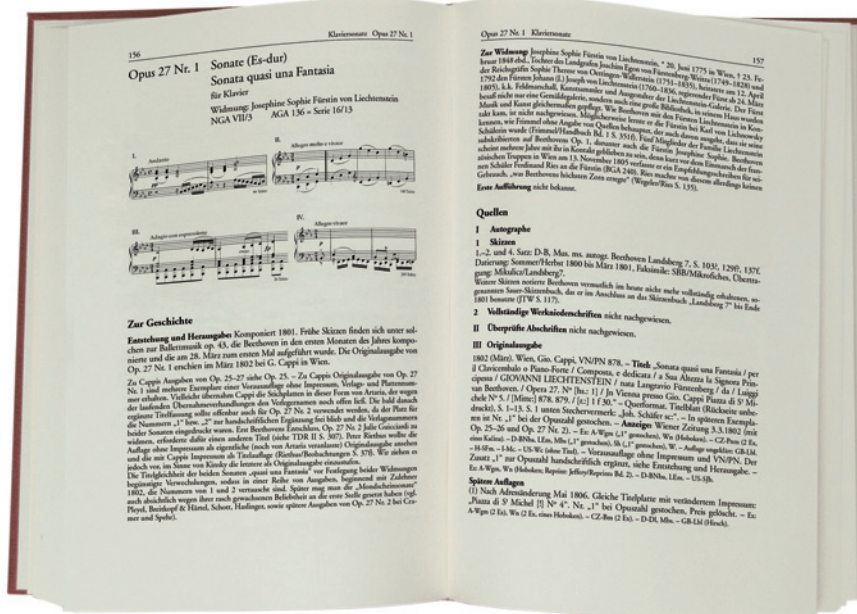
## ... ein vollständiges Verzeichnis Ihrer bisher gedruckten Werke ...

Die Neuauflage des Beethoven-Werkverzeichnisses ist erschienen

Am 3. Juli 1818 teilte der Zürcher Verleger Hans Georg Nägeli Beethoven mit, er wolle seinen Musikalienhandel vergrößern, und äußerte in diesem Zusammenhang eine Bitte: „Erlauben Sie, mein hochverehrter Freund! daß ich Ihnen hiermit eine Eröffnung mache. Ich bin gesonnen, bey der Errichtung eines erweiterten Musik-Etablissements einen raisonnirenden Catalog auszuarbeiten. Zu diesem Behuf wünsche ich von Ihnen ein vollständiges Verzeichnis Ihrer bisher gedruckten Werke, mit Beisetzung des Originalverlegers bei jedem Opus zu erhalten; und wenn unter den vielen arrangierten Werken Ihnen solche zu Gesicht gekommen, deren Arrangement Sie gutheißen oder auch solche die Sie mißbilligen, wollte ich ebenfalls darüber um eine kurze Notiz gebeten haben.“ (Ludwig van Beethoven. Briefwechsel. Gesamtausgabe, Brief Nr. 1263) Wir wissen nicht, ob Beethoven geschmeichelt von dem Ansinnen war, ein Verzeichnis seiner Werke hat er jedenfalls

nicht geliefert. Nägeli war möglicherweise der erste Verleger, der ein vollständiges Verzeichnis Beethovenscher Werke nützlich

fand, der einzige war er nicht. Im Sommer 1819 erarbeitete der Wiener Verleger Domenico Artaria ein Werkverzeichnis, das er der



Das neue Beethoven-Werkverzeichnis; Foto: Henle-Verlag, München

Originalausgabe von Beethovens Hammerklaviersonate op. 106 beilegen wollte. Artaria beauftragte seinen Angestellten Anton Gräffer mit der Mammutaufgabe, das Inventar zu erarbeiten und konnte offenbar auf die Mithilfe Beethovens zählen. Artarias „Catalogue des Oeuvres de Louis van Beethoven“ von Oktober 1819 sollte das erste in einer langen Reihe von gedruckten Beethoven-Werkverzeichnissen sein, die zunächst in erster Linie als Erleichterung für den Musikalienhandel gedacht waren.

Als letztes in dieser Reihe war 1955 im G. Henle Verlag „Das Werk Beethovens“, ein „thematisch-bibliographisches Verzeichnis seiner sämtlichen vollendeten Kompositionen“ von Georg Kinsky und Hans Halm erschienen. Kinsky hatte sich als Kurator von Wilhelm Heyers Musikhistorischem Museum in Köln einen Namen gemacht, dem er von 1909 bis zu dessen Auflösung 1926 vorstand und dessen Handschriftenbestände er katalogisierte und in einem Verzeichnis veröffentlichte. Diese Expertise führte wohl dazu, dass er in den 1920er Jahren auch den Auftrag erhielt, die umfangreiche Autographensammlung des Juweliers Louis Koch in Frankfurt in einem Katalog zu beschreiben, deren bedeutendster Teil aus Beethoven-Autographen bestand. Ab den 1930er Jahren arbeitete Kinsky an einem systematischen Verzeichnis der vollendeten Werke Beethovens. Als Jude von den Nazis terrorisiert, verbrachte er die Kriegsjahre im Konzentrationslager und als Zwangsarbeiter. Durch die Enteignung hatte Kinsky nicht nur seine Handschriftensammlung und seine Bibliothek, sondern auch seine Forschungsarbeiten und Aufzeichnungen verloren, so dass es ihm nach 1945 kaum möglich schien, die Arbeit am Werkverzeichnis wiederaufzunehmen. Dennoch machte er sich 1949 schließlich wieder ans Werk, konnte das Projekt aber nicht mehr abschließen – er starb 1951. Aus seinem Nachlass



Die Herausgeber des neuen Beethoven-Werkverzeichnisses (v.l.): Dr. Norbert Gertsch, Dr. Julia Ronge und Dr. Kurt Dorf Müller; Foto: Henle Verlag, München

veröffentlichte Hans Halm schließlich 1955 „Das Werk Beethovens“. Georg Kinsky hatte das Verzeichnis systematisch angelegt und in zwei Abteilungen aufgeteilt: Die erste Abteilung umfasste die Werke mit Opuszahl, die zweite alle Werke ohne Opuszahl (WoO), die ihrerseits wieder nach ihrer Besetzung gegliedert wurden. Als Wissenschaftler und langjähriger Kurator einer bedeutenden Sammlung kannte Kinsky nicht nur die Bedürfnisse von Sammlern, Antiquaren und Bibliothekaren, sondern auch jene der Wissenschaftler und ausübenden Musiker und richtete das Werkverzeichnis danach aus. Zu jedem Werk bot er nicht nur einen kurzen Abriss zur Entstehungsgeschichte, sondern auch die wichtigsten Quellen – Handschriften, Originalausgaben sowie Früh- und Erstdrucke und Bearbeitungen. Incipits, Widmungsangaben, Verzeichnisse und die wichtigste Literatur ergänzten jeden Werkeintrag. Kriegsbedingt bargen besonders die Nachweise handschriftlicher Quellen gewisse Probleme, da der aktuelle Standort von Handschriften in Privatbesitz unklar war oder Teilbestände von Bibliotheken als verschollen gelten mussten. Status, Namen und Bestand der Staatsbibliothek zu Berlin, Besitzerin der weltweit größten Beethoven-Autographensammlung, war aufgrund der politischen Lage Berlins gänzlich ungewiss.

Der „Kinsky-Halm“ wurde bald ein unverzichtbares Hilfsmittel der Forschung und ebnete großen Projekten der Nachkriegszeit den Weg. Ende der 1950er Jahre nahm das Beethoven-Haus die Neue Beethoven-Gesamtausgabe in Angriff und Willy Hess begann mit der Veröffentlichung der „Supplemente zur [alten] Gesamtausgabe“. Die Skizzenforschung machte besonders ab den 1970er Jahren große Fortschritte, sowohl Transkriptionen von Skizzenbüchern als auch Untersuchungen zum Schaffensprozess und Standardwerke zum überlieferten Skizzenkorpus erschienen in steter Folge. Schließlich

#### NEUERSCHEINUNG

**Ludwig van Beethoven.**

**Thematisch-bibliographisches Werkverzeichnis**

Herausgeber: Kurt Dorf Müller, Norbert Gertsch, Julia Ronge

Bearbeiter: Gertraut Haberkamp, Beethoven-Haus Bonn

G. Henle Verlag, München

2 Bände, 1.996 Seiten,

Lesebändchen, Leinen

Erscheinungstermin:

1. November 2014

Preis: 435,00 Euro,

ab 1. Januar 2015: 495,00 Euro

Bestell-Nr. HN 2207

ISBN 978-3-87328-153-0

ISMN M-2018-2207-5

Zu beziehen über den Shop des Beethoven-Hauses oder über den Buch- und Musikalienhandel.







bot die 1996 erschienene, von Sieghard Brandenburg herausgegebene und kommentierte Edition von Beethovens Briefwechsel einen neuen Blick auf Leben und Werk des Komponisten und berichtigte durch die Neudatierung etlicher Schriftzeugnisse auch lange sicher geglaubte chronologische Abläufe.

Die Forschung konnte im Laufe der Zeit immer mehr Daten in Kinsky-Halm korrigieren, so dass Kurt Dorfmueller schon in den 1970er Jahren Addenda und Corrigenda zum Werkverzeichnis sammelte, die er 1978 als „Beiträge zur Beethoven-Bibliographie. Studien und Materialien zum Werkverzeichnis von Kinsky-Halm“ veröffentlichte. Auch diese Addenda und Corrigenda reichten jedoch bald nicht mehr aus, so dass auf Initiative von Sieghard Brandenburg (Beethoven-Haus) und Kurt Dorfmueller 1998 das Projekt

eines neuen Beethoven-Werkverzeichnisses auf den Weg gebracht wurde. Neben Kurt Dorfmueller erarbeiteten Norbert Gertsch und Julia Ronge hauptverantwortlich das neue Werkverzeichnis, wesentlich unterstützt von Gertraut Haberkamp. Auch von der DFG geförderten Mitarbeiter (Joanna Cobb Biermann, Wolfram Enßlin, Dieter Haberl) sowie die Bibliothekarinnen des Beethoven-Hauses (Dorothea Geffert, Friederike Grigat, Stefanie Kuban) trugen zum Gelingen des Projektes bei. Die Kooperation des Beethoven-Hauses wurde auch durch einen entsprechenden Vermerk auf der Titelseite deutlich gemacht.

Das neue Werkverzeichnis behält die Grundstruktur des Kinsky-Halm und dessen Werknummern bei, wurde aber stark erweitert. Es enthält nun nicht nur 23 weitere Werke ohne Opuszahl (darunter Beethovens verschollenes Oboenkonzert), sondern auch einen neuen Abschnitt mit unvollendeten Werken (z.B. die 10. Symphonie und Beethovens 6. Klavierkonzert), seinen Opern- und Oratorienplänen, Kompositionsstudien und Abschriften von Werken anderer Komponisten sowie Exzerpte aus Musiktheoretika. Ein ausführlicher Anhang zum Verlagswesen, zur Druckgeschichte und zu Sammelausgaben vervollständigt das Werkverzeichnis. Auch die Einträge zu den einzelnen Werken wurden wesentlich ausgeweitet. Sie enthalten nun umfassende Beschreibungen aller authentischen handschriftlichen Quellen (Autographe und überprüfte Abschriften) und erstmals auch eine vollständige Liste aller bekannten zum jeweiligen Werk gehörenden Skizzen. Gedruckte Quellen werden in der Reihenfolge Originalausgabe (und deren Titelaufgaben bzw. spätere Auflagen), weitere Ausgaben vor 1830 und Bearbeitungen aufgeführt. Angaben zu Erscheinungsdaten sowie zeitgenössische Rezensionen runden die Informationen zu Drucken ab. Alle Quellen, sowohl Handschriften als

#### INHALT DES NEUEN WERKVERZEICHNISSSES

- Werke mit Opuszahl
- Werke ohne Opuszahl
- 23 neue Werke ohne Opuszahl
- 23 unvollendete Werke
- Opern- und Oratorienpläne
- Kompositionsstudien
- Abschriften Beethovens aus Werken anderer Komponisten
- Abschriften Beethovens aus Theoretika
- Unechte und zweifelhafte Werke
- Anhang zu Verlagswesen, Druckgeschichte und Sammelausgaben
- Register und Übersichten
  - Systematische Werkübersicht
  - Chronologie der Werke nach Entstehung und nach Erstveröffentlichung
  - Verzeichnis der Originalverleger, Widmungsempfänger und Textdichter sowie der Titel- und Textanfänge von Vokalwerken

auch Drucke, sind mit einer Fundortangabe versehen und nach dem aktuellen Forschungsstand datiert. Die Angaben zur Entstehungs- und Verlagsgeschichte eines jeden Werkes werden durch Daten zum Widmungsträger und zur ersten Aufführung inkl. ihrer Besprechung in zeitgenössischen Publikationen ergänzt. Gegebenenfalls finden sich auch Nachweise zur Themenherkunft bei Variationen oder zu Text und Textdichter bei wortgebundener Musik. Schließlich werden auch nichtauthentische Opuszahlen und ihr Zustandekommen nachgewiesen und ggf. Populärtitel erklärt.

Mit einem Festakt in der Bayerischen Staatsbibliothek am 30. Oktober 2014 in München wurde das neue Beethoven-Werkverzeichnis der Öffentlichkeit vorgestellt.

Julia Ronge

*Dr. Julia Ronge arbeitete seit 1999 am neuen Beethoven-Werkverzeichnis für den G. Henle Verlag in München. Seit 2002 ist sie im Beethoven-Haus tätig.*

#### AUS DEM VEREIN

##### NACHRUF PROF. DR. RENATE GROTH

Am 11. September 2014 verstarb nach schwerer Krankheit die emeritierte Bonner Musikwissenschaftlerin Prof. Dr. Renate Groth, die 14 Jahre lang Mitglied des Vorstands war. Ihr oblag der Aufbau des wissenschaftlichen Beirats, dem sie als Vorsitzende acht Jahre angehörte. Über dieses Evaluationsgremium begleitete sie die Arbeit des Beethoven-Archivs über einen langen Zeitraum konstruktiv und kritisch. Das Beethoven-Haus ist ihr zu großem Dank verpflichtet und wird ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

## AUS DEM VEREIN

**REDE VON UTE SCHÄFER, NRW-MINISTERIN FÜR FAMILIE, KINDER, JUGEND, KULTUR UND SPORT,  
ANLÄSSLICH DES FESTKONZERTS ZUM 125-JÄHRIGEN BESTEHEN DES VEREINS BEETHOVEN-HAUS AM 30. JULI 2014**



Ministerin Ute Schäfer beim Festkonzert im Arkadenhof der Uni Bonn; Foto: Horst Müller

Ich freue mich sehr, dass wir heute den 125. „Geburtstag“ des Vereins Beethoven-Haus im wunderschönen Arkadenhof der Bonner Uni gemeinsam feiern – und gratuliere Ihnen zu diesem herausragenden Jubiläum ganz herzlich im Namen der gesamten Landesregierung!

Ludwig van Beethoven gehört zu den wichtigsten Kulturbotschaftern Deutschlands – und zu den bekanntesten Persönlichkeiten Nordrhein-Westfalens. Vermutlich ist er sogar der berühmteste Nordrhein-Westfale überhaupt. Sie können jedenfalls selbstbewusst und auch stolz sagen: Beethoven ist Bonner!

Bonn als Beethoven-Stadt – das ist im öffentlichen Bewusstsein ganz stark verankert! Und daran hat der Verein Beethoven-Haus – der das Geburtshaus Beethovens hier in Bonn bewahrt hat und bis heute sein Erbe pflegt – einen wichtigen Anteil.

Was hier in 125 Jahren entstanden ist, ist einzigartig. Das Beethoven-Haus gehört

als weltweit bedeutendste Sammlung zu Beethoven zum Gedächtnis der Menschheit. Sie verdienen große Anerkennung dafür, dass Sie hier in bürgerschaftlicher Verantwortung das Vermächtnis dieses großartigen Künstlers sichern und für Menschen aus aller Welt erfahrbar machen.

Der Verein Beethoven-Haus hat die Grundlage dazu gelegt, dass das Beethoven-Haus heute der bedeutendste Sammlungsort von Exponaten, Dokumenten und Autographen von und über Beethoven ist. Gleichzeitig ist das Haus auch die bedeutendste Forschungsstätte zu Ludwig van Beethoven.

Bei meinem Besuch bei Ihnen vor einigen Wochen durfte ich das Herzstück des Hauses, den Tresor, betreten – und war sehr beeindruckt von den Schätzen, die ich dort anschauen durfte, und von Ihrem großen Engagement für dieses Haus.

Besonders freue ich mich darüber, dass das Beethoven-Haus ein offenes Haus ist.

Dass es sich zu einem lebendigen Forum der Begegnung mit dem Leben und Wirken Beethovens entwickelt hat. Und dass Sie mit vielen interessanten Angeboten ganz bewusst schon die Kinder und Jugendlichen ansprechen und für Beethoven begeistern. Sie ermöglichen es den Besucherinnen und Besuchern, sozusagen „Tuchföhlung“ mit dieser Persönlichkeit der Musikgeschichte aufzunehmen.

Sie können sehr stolz sein auf Ihre 125-jährige Geschichte – auf Ihre große Tradition. Und Sie können stolz sein auf Ihren gemeinsamen Einsatz, den wir als Land sehr zu schätzen wissen und schon seit längerem unterstützen.

Jetzt stehen in Bonn die Vorbereitungen für den 250. Geburtstag Ludwig van Beethovens im Jahr 2020 an. Wir werden dieses Jubiläum mit gemeinsamen Kräften angehen. Unser erklärtes Ziel ist es, dieses Beethoven-Jahr für Bonn und für Nordrhein-Westfalen zu einem großen Ereignis zu machen!

Aber heute erwartet uns erst einmal ein wunderbares Konzert. Besonders gespannt bin ich darauf, von den jungen Musikerinnen und Musikern des Bundesjugendorchesters gleich den bekannten Schlusschor aus der 9. Symphonie Beethovens zu hören. Wir werden heute Abend sicherlich wieder erleben können, wie modern und fortschrittlich Beethovens Musik auch im 21. Jahrhundert ist.

Ihnen allen viel Vergnügen beim Konzert – und dem Verein Beethoven Haus weiterhin von Herzen alles Gute!



## Aus dem Verein

# Oh Freunde, nicht diese Tropfen!

**Das Festkonzert zum 125-jährigen Vereinsjubiläum konnte trotz unsicherer Wetterlage im Arkadenhof der Universität Bonn stattfinden. Über 1.000 Besucher erlebten ein mitreißendes Konzert des Bundesjugendorchesters unter Markus Stenz.**

Aus Anlass seines 125-jährigen Bestehens veranstaltete das Beethoven-Haus am 30. Juli ein sommerliches Open-Air-Konzert im historischen Ambiente des Arkadenhofs der Bonner Universität, in der schon der junge Beethoven ein- und ausgegangen war. Als Orchester konnte das in Bonn ansässige Bundesjugendorchester, das nationale Spitzennachwuchsorchester Deutschlands, gewonnen werden. Unter der Leitung von Markus Stenz spielte es Mendelssohns Ouvertüre zum Sommernachtstraum, Haydns Alleluja-Sinfonie und den letzten Satz aus der Neunten Sinfonie von Ludwig van Beethoven, die „Ode an die Freude“. Eröffnet wurde das Konzert von einem Bläserensemble des Orchesters mit einem Werk von Gabrieli. Die Schirmherrschaft hatte die Kulturstatsministerin Monika Grütters übernommen, die das Festkonzert auch förderte. Weitere Förderer waren der Bonner General-Anzeiger und die Deutsche Post/DHL.

„Als früheres Mitglied des Bundesjugendorchesters freue ich mich besonders über dieses gemeinsame Projekt“, so Tabea Zimmermann, Vorstandsvorsitzende des Vereins Beethoven-Haus. Es sei wunderbar, dass das BJO eigens für das Beethoven-Haus den letzten Satz aus Beethovens Neunter Sinfonie in das Programm genommen habe und so erklinge zum 125-jährigen Bestehen des Vereins Beethovens op. 125. Neben Tabea Zimmermann sprachen Günter Winands, Ministerialdirigent der Kulturstatsministerin, und NRW-Ministerin Ute Schäfer Grußworte (s. Seite 4).

Die Sänger, die die Solopartien im Schlusssatz übernommen hatten, waren herausragende Nachwuchsmusiker, die von der Stiftung Podium Junger Musiker gefördert werden: Marie-Pierre Roy (Sopran), Julia Maria Spies (Alt), Martin Rainer Leipoldt (Tenor) und Robert Elibay-Hartog (Bass). Den Chorsatz übernahm der Philharmonische Chor Bonn unter der Leitung von Thomas Neuhoﬀ. Der Chor empfinde eine große Verbundenheit mit dem Beethoven-Haus und freue sich daher besonders, zu diesem Jubiläumskonzert beitragen zu können, so Thomas Neuhoﬀ im Vorfeld des Konzertes.

Bis zum Schluss hatte man gebangt, ob das Konzert bei der unsicheren Wetterlage stattfinden konnte. Alles schien gut zu gehen, bis einige Regentropfen zu einer Unterbrechung während Beethovens Schlusssatz zur 9. Sinfonie führten. Mit dem Ausruf „Oh Freunde,



Festkonzert zum 125-jährigen Jubiläum im Uni-Arkadenhof; Foto: Martin Wessel



v.l.: Ministerialdirigent Günter Winands, Ministerin Ute Schäfer, Tabea Zimmermann, Malte Boecker; Foto: Horst Müller

nicht diese Tropfen!“, richtete Markus Stenz sich an das Publikum und bat um Verständnis für die Unterbrechung und gleichzeitig um Zuversicht, dass das Konzert bald weitergehen könne. Und in der Tat konnten die Musiker nach etwa einer halben Stunde fortfahren. Der Spielfreude der jungen Musiker und der Begeisterung des Publikums hatte die kurze Regenspase keinen Abbruch getan.

## AUS DEM VEREIN

## KULTURPOLITISCHE SALONS

In den vergangenen Monaten wurde die Reihe der kulturpolitischen Salons mit zwei Abendveranstaltungen weitergeführt. Große Aufmerksamkeit bescherte dem Beethoven-Haus der zweite Salon, der am 14. Mai 2014 den renommierten Philosophen Peter Sloterdijk und den Musikwissenschaftler Ulrich Konrad zu einem Gespräch über die wechselvolle Beziehung zwischen Beethoven und Napoleon zusammenführte. Unter dem Titel „Beethovens Bruch mit Bonaparte“ thematisierten sie die berühmte Anekdote, wonach Beethoven das Titelblatt seiner ursprünglich Bonaparte genannten oder zumindest gewidmeten dritten Sinfonie bei der Nachricht zerrissen habe, dass sich Napoleon in Frankreich zum Kaiser habe krönen lassen. Davon ausgehend beschrieben die Referenten, wie der unbedingte Gestaltungswille und eine radikale Überbietungsgeste in der Gesellschaft und Kunst beide Geistesgrößen miteinander verband. Ferner stellten sie die offen gebliebene Frage, wer die Adressaten von Aufklärung, französischer Revolution und neunter Symphonie wohl in der Geniezeit waren und heute noch sind.

Der dritte Salon widmete sich musikalischen Jahrhundertfeiern. „Chance für die Kunst oder Viel Lärm um nichts?“ lautete die Frage, die mit Richard Jarman, Koor-

ordinator von Britten 100, Franz Patay, Geschäftsführer von Mozart 2006 in Wien und Haydn 2009 im Burgenland sowie Craig Urquhart, Mitglied im Planungstab von Bernstein at 100 drei erfahrene Kulturmanager diskutierten. Einig war sich das Panel, dass Jahrhundertfeiern klare Zielformulierungen, Strukturen und Finanzen sowie einen angemessenen Vorlauf erfordern. Deutlich wurde auch, dass sich diese Parameter bei Haydn und Mozart, die zum etablierten Kanon der Musikgeschichte gehören, anders darstellen als bei Britten und Bernstein. Für alle gilt jedoch, dass die Jubiläen Anlass dazu geben, Werk und Person einer intensiven und umfassenden Reflexion zu unterziehen und vor allem junge Zielgruppen anzusprechen und einzubeziehen. Herausgearbeitet wurde auch die Bedeutung, die die authentischen Orte im Rahmen solcher Jubiläumsfeiern spielen. Das Publikum griff die Diskussion bereitwillig auf und fragte nach den Konsequenzen für die Beethovenstadt Bonn.

## MENTORING INITIATIVE

Neu in die Mentoring Initiative des Beethoven-Hauses wurden mit Rafael Lipstein, Klavier, und Jonas Palm, Violoncello, zwei Studenten der Stiftung Mozarteum aufgenommen sowie die auf historische Tasteninstrumente spezialisierte Olga Pashchenko. Die Mentees erhalten privilegierten Zugang zu den Ressourcen und Auftrittsmöglichkeiten im Konzertprogramm des Beethoven-Hauses. Die Mentoring Initiative wird u. a. ermöglicht durch die großzügige Förderung des Rotary Clubs Bonn und der Stiftung Arp e. V.. Ein Bechstein-Flügel aus dem Besitz des Beethoven-Hauses, der mit Unterstützung der Dr. Axe Stiftung Anfang 2014 wieder hergerichtet werden konnte, steht Rafael Lipstein als Instrument für die Studienzeit zur Verfügung.

## ZWEITE KOMPONISTENRESIDENZ IN DER VILLA WASMUTH

Erneut haben zwei junge Komponisten ein vom Beethoven-Haus in Kooperation mit der Studienstiftung des deutschen Volkes vergebenes Residenzstipendium erhalten: Die Stipendiaten lebten und arbeiteten von September bis Anfang Oktober fünf Wochen in der Villa Wasmuth, dem Gästehaus des Beethoven-Hauses. Antoine Daurat (Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin) komponierte „Dove sei? Récitatif pour trio à cordes et électronique“ und Damian Scholl (Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf) „Intimacy“ für Violine und Klavier. Am 4. Oktober 2014 wurden beide Werke im Salon der Villa Wasmuth öffentlich uraufgeführt und mit dem Komponisten und Mentor Manfred Trojahn diskutiert. Dabei ging es auch um das Komponieren heute im kulturellen Kontext von Frankreich und Deutschland und um die Frage, wie viel ein Komponist von seinen Ideen preisgeben kann und sollte. Die Generalsekretärin der Studienstiftung des deutschen Volkes, Annette Julius, äußerte den Wunsch, die Kooperation mit dem Beethoven-Haus fortzusetzen.

Tabea Zimmermann, Vorstandsvorsitzende des Vereins und international renommierte Bratschistin, ist für ihre Einspielung mit Werken von Paul Hindemith für Viola und Orchester mit dem ECHO Klassik 2014 in der Kategorie Instrumentalistin des Jahres (Viola) ausgezeichnet worden. Einen ECHO Klassik in der Kategorie Konzerteinspielung des Jahres (19. Jh.) erhielt die Geigerin Anne-Sophie Mutter für ihre Einspielung von Werken von Antonin Dvořák mit den Berliner Philharmonikern unter Manfred Honeck. Anne-Sophie Mutter ist Ehrenmitglied des Vereins Beethoven-Haus und hat sich in der Vergangenheit bereits mehrfach mit Benefizkonzerten für das Haus eingesetzt.



v.l.: Craig Urquhart, The Leonard Bernstein Office/Leonard Bernstein at 100; Franz Patay, Geschäftsführender Direktor Wiener Mozart-Jahr 2006 und Haydn-Jahr 2009; Richard Jarman, Direktor Britten-Pears-Foundation/„Britten 100“; Malte Boecker, Direktor Beethoven-Haus; Foto: Arnulf Marquardt-Kuron



## Aus der Wissenschaft

# Beethoven und der Wiener Kongress

**4th New Beethoven Research Conference tagte vom 10. bis 12. September im Beethoven-Haus**

Die nun schon im vierten Jahr stattfindende internationale Konferenz von Beethovenforschern hatte sich anlässlich des 200. Jahrestages des Wiener Kongresses das Generalthema „Beethoven und der Wiener Kongress (1814/15)“ gewählt. Die Tagung wurde am 10. September durch den Direktor des Beethoven-Hauses, Malte Boecker, eröffnet. Danach führten Michael Lademburger und Julia Ronge die Teilnehmer durch das Museum und die Sonderausstellung „Auf der Suche nach der Kunst der Fuge“ (s. Bericht S. 9).

Der Stuttgarter Historiker Sebastian Hansen eröffnete am Donnerstag die eigentliche Tagung. Sein Vortrag *Begleitmusik: der Wiener Kongress als kulturelles Ereignis* stimmte die Tagungsteilnehmer auf die kulturhistorischen Fakten ein. Der sich anschließende erste Block von Vorträgen war dem Thema „Beethoven und die Politik“ gewidmet. William Kinderman erörterte zunächst Beethovens Verhältnis zu Napoleon (*Beethoven and Napoleon: A Reassessment*), im Anschluss wandte sich Joanna Cobb Biermann Beethovens Schauspielmusik Egmont zu *Who is the Hero? Beethoven's Incidental Music to Egmont*. Eine weitere Schauspielmusik Beethovens aus der Kongresszeit behandelte Barry Cooper: *Political and Musical Echoes of Beethoven's "Heroic Period" in his Music for Leonore Prohaska*. Die Sektion schloss mit Glenn Stanleys Ausführung zu *Fidelio and German Identity: a Political Biography*.

Die zweite Sektion wandte sich konkret dem Wiener Kongress zu. Zur Einführung stellte Maria Rößner-Richarz den *Wiener Kongress aus der Perspektive von Beethovens Briefen und Dokumenten* vor. Beethovens Verflechtungen in das Rahmenprogramm des Wiener Kongress analysierte Rita Steblin mit ihrem Vortrag *Beethoven in Unpublished Court Documents from 1814*. Anschließend warf Larissa Kirillina einen neuen Blick auf Beethovens Beziehungen zur Zarin (*Beethoven and the Empress Elizabeth Alexejevna*). Birgit Lodes ordnete schließlich mit ihrem Vortrag *Beethovens Meeres Stille und Glückliche Fahrt op. 112 und der Wiener Kongress* Beethovens op. 112 in den historischen Zusammenhang ein. Der Tag wurde mit einem Gesprächskonzert von Katharina Uhde (Violine) und R. Larry Todd (Klavier) zu Violinsonaten von Erzherzog Rudolph und Beethoven und einem gemeinsamen Abendessen beschlossen.

Der erste Teil des letzten Konferenztages war einem „Interludium“ zu Neuausgaben und aktueller Forschung gewidmet: Bathia Churgin und Sieghard Brandenburg stellten den neu erschienenen Band zur 3. und 4. Symphonie in der Neuen Beethoven-Gesamtausgabe vor, und Bernhard R. Appel und Joachim Veit präsentierten das durch die Akademie der Wissenschaften (Mainz) geförderte Forschungsprojekt *Beethovens Werkstatt. Genetische Textkritik und Digitale*



Blick in den Kammermusiksaal während des Kongresses; vorne rechts: Joanna Cobb Biermann; Foto: Richard Sängler

*Edition* (s. den Bericht in *appassionato* 32). Die folgenden Vorträge wandten sich wieder dem Generalthema des Wiener Kongresses zu. Mit *Two Contrabassoons and More: The Personnel in Beethoven's Orchestras for Wellingtons Sieg and Der glorreiche Augenblick (1813–1814)* warf Theodore Albrecht einen genaueren Blick auf Beethovens Orchestermusiker um 1814, bevor sich John Wilson unter dem Titel *Beethoven's Popular Style: Der glorreiche Augenblick and the Art of Playing to the Crowd* mit Beethovens subtiler musikalischer „Verführung der Massen“ beschäftigte. Der letzte Block der Tagung hatte „Ästhetische Fragestellungen“ zum Thema. David Levy untersuchte Beethovens Einsatz von Posaunen in seinen Symphonien und deren symbolischen Gehalt (*From the Church and Theater into the Concert Hall: Beethoven's Use of Trombone in his Symphonies*). Lewis Lockwood wandte sein Augenmerk dem langsamen Satz von Beethovens Pastoral-Symphonie zu (*„The Greater the Brook, the Deeper the Tone“: On the Slow Movement of Beethoven's Pastoral Symphony*). Mit Tamara Balters Vortrag über *Beethoven's Schubertian Sonata* schloss die Tagung.

Die über 100 Teilnehmer aus Deutschland, USA, Europa, China, Russland und Israel äußerten sich begeistert über den wissenschaftlichen Gehalt der Konferenz und lobten die gute Atmosphäre im Beethoven-Haus. Ein Kongressbericht soll im Verlag des Beethoven-Hauses erscheinen.



## AUS DEM VEREIN

**MITGLIEDERVERSAMMLUNG  
AM 7. JULI 2014**

In Anwesenheit der Vorsitzenden Tabea Zimmermann wurden auf der ordentlichen Mitgliederversammlung am 7. Juli 2014 die für den Jahresabschluss 2013 formal erforderlichen Berichte vorgestellt und Beschlüsse gefasst. Die neu entwickelte Jahresrechnung, die sich auf den Gesamthaushalt des Vereins bezieht, wurde positiv aufgenommen. Ferner wurden die amtierenden Vorstände Dr. Theo Kade und Hermann Neusser für weitere vier Jahre bestätigt sowie mit Conrad Bodmer, Dr. Hubertus Hille und Prof. Dr. Ulrich Konrad drei neue Mitglieder in den Vorstand gewählt. Zuvor würdigte der stellvertretende Vorsitzende Michael Kranz die zwischenzeitlich ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Prof. Renate Groth und Hans-Jochem Frhr. von Uslar-Gleichen. Beide haben die Arbeit des Beethoven-Hauses in den letzten Jahrzehnten engagiert unterstützt.

**EINE ART SOUND&VISION UND  
EINE ART GENIEGÜSSE**

Am 3. Juni lud der Eine Art Club, der Kulturclub für junge Erwachsene, den das Beethoven-Haus gemeinsam

mit dem August Macke Haus und dem LVR-LandesMuseum Bonn sowie dem Max-Ernst-Museum in Brühl ins Leben gerufen hat, zu einer Veranstaltung zu 3D-Musikvisualisierung in das Beethoven-Haus ein. Als Gesprächspartnerin konnten die jungen Kulturmacher Johanna Dombois gewinnen, die Regisseurin der 3D-Inszenierung von „Fidelio, 21. Jahrhundert“, die derzeit in der Bühne für Musikvisualisierung im Museum zu sehen ist. Die 21 jungen Kulturinteressierten, die an der EAC-Veranstaltung teilnahmen, waren von dem Rundgang durch das Beethoven-Haus und von dem angeregten Gespräch mit Johanna Dombois sehr angetan.

Am 27. September folgte eine weitere Veranstaltung mit einem Beethoven-Schwerpunkt: „EINE ART Geniegüsse“ lautete der Titel eines Rundgangs zu Beethoven Bildnissen und Denkmälern in Bonn, den der EAC in Kooperation mit der Volkshochschule Bonn organisiert hatte. Die Kunsthistorikerinnen Silke Bettermann und Sabina Libertini gingen mit den Teilnehmern zwischen Münsterplatz, Beethoven-Haus und dem Rhein der Frage nach, wie sich die jeweilige Gegenwart in den Bildnissen des Komponisten spiegelt.

## AUS DEN SAMMLUNGEN

Eine Rarität ersten Ranges erhielt das Beethoven-Haus anlässlich seines Jubiläums von einem Freund des Hauses, einem der besten Kenner historischer Klaviere, der anonym bleiben möchte, zum Geschenk. Es handelt sich um ein stummes Metronom von Johann Nepomuk Mälzel aus der Zeit um 1816. Weltweit sind nur drei Exemplare erhalten. Das Geschenk gibt Anlass, über Beethovens umstrittene Metronomangaben neu nachzudenken. Beethoven stand mit Mälzel in persönlichem Kontakt. 1813 entstand als Gemeinschaftsarbeit für Mälzels mechanisches Musikinstrument „Panharmonikon“ Beethovens Opus 91, zunächst die Sieges-Sinfonie, die bald darauf im Zuge der Erstellung einer Orchesterfassung um die Schlachten-Sinfonie ergänzt wurde.

Von Marion Müller-Potschien kam als Geschenk ein bedeutender Teilnachlass der Pianistin Elly Ney in die Sammlung.

Erworben werden konnte ein Schriftstück von Beethovens Mäzen Fürst Rasumowsky sowie ein Gedicht, das Julius Grosse, Generalsekretär der Deutschen Schillergesellschaft in Weimar, Dresden und München, zum Beethoven-Jubiläum 1870 verfasst hatte.

Das Beethoven-Haus hat dem am 24. Oktober neu eröffneten Beethoven-Haus in der Rathausgasse in Baden bei Wien für zwei Monate als Leihgabe einen Brief Beethovens überlassen, den dieser 1822 drei Tage nach seinem Einzug in dieses Haus dort verfasst hatte.

Dem Dommuseum Bremen wurde für eine Sonderausstellung über seinen früheren Kantor Wilhelm Christian Müller ein an diesen gerichteter Brief Beethovens aus dem Jahre 1820 sowie eine dessen Tochter Elise 1819 zugeschickte Haarlocke Beethovens zur Verfügung gestellt.

## AUS DEM MUSEUM

**BEETHOVEN-HAUS UNTER DEN 100  
BELIEBTESTEN SEHENSWÜRDIGKEITEN  
IN DEUTSCHLAND**

Wie die dritte Umfrage der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT) ergab, wurde das Beethoven-Haus von ausländischen Touristen auf Platz 74 der 100 beliebtesten Sehenswürdigkeiten in Deutschland gewählt. Nur insgesamt vier Kultur-Museen schafften es unter die „Top 100“: die Häuser der Berliner Museumsinsel, das Bonner Beetho-

ven-Haus, die Alte und Neue Pinakothek München und das Jüdische Museum in Berlin. Die Liste enthält ansonsten überwiegend bedeutende Bauwerke und Architekturensembles (Schlösser, Kirchen, städtische Ensembles), Landschaften, Ereignisse (wie z. B. das Oktoberfest) und Technikmuseen. Auf Platz 1 der beliebtesten Reiseziele steht bei ausländischen Touristen das Schloss Neuschwanstein, gefolgt vom Europa-Park in Rust und dem Kölner Dom. Insgesamt beteiligten sich 15.000 internationale Gäste

an der Umfrage der Deutschen Tourismuszentrale. Befragt wurde im Zeitraum von August 2013 bis April 2014. Das Geburtshaus Ludwig van Beethovens gehört zu den meist besuchten Musikermuseen weltweit. Über 100.000 Besucher kommen jedes Jahr in die Bonngasse, um die Geburtsstätte des Komponisten zu besuchen. Mindestens noch einmal so viele Besucher kommen wenigstens für ein Foto vor dem Haus zum Museum. Rund 60 % der Besucher des Beethoven-Hauses kommen aus dem Ausland.



## Sonderausstellung

# Auf der Suche nach der Kunst der Fuge

## Neue Sonderausstellung thematisiert Beethovens kompositorische Ausbildung

In die Sonderausstellung, die das Beethoven-Haus noch bis zum 14. Dezember zeigt, sind die Ergebnisse der mehrjährigen Forschungsarbeit zum neuen Band der Gesamtausgabe eingeflossen, der sich mit Beethovens Kompositionsstudien befasst.

Noch immer geistert einer der mächtigsten Beethoven-Mythen des 19. Jahrhunderts durch die Biographien: Beethoven sei ein ungebärdiger Schüler gewesen, der seinen Unterricht nur widerwillig ertragen und seine Lehrer nicht geschätzt habe. Die Qualität der Lehrer habe zudem zu wünschen übrig gelassen, obwohl sich unter ihnen so berühmte Persönlichkeiten wie Joseph Haydn und Antonio Salieri befanden.

„Mit dem neuen Gesamtausgabenband wie auch mit der Ausstellung können wir endlich mit dem Mythos von Beethoven als schwierigem Schüler aufräumen“, so die Musikwissenschaftlerin Julia Ronge, die als Mitarbeiterin im Beethoven-Archiv den neuen Band erstellt und die Ausstellung konzipiert hat. Nirgends lasse sich belegen, dass Beethoven ein ausgesprochen eigenwilliger Schüler gewesen sei. „Genau das Gegenteil ist der Fall“, so Ronge. „Die Quellen bezeugen seinen großen Eifer, seinen Fleiß und sein Engagement bei der Bewältigung der ihm gestellten Aufgaben.“ Beethoven sei dem jeweiligen Lehrer mit Respekt oder sogar Demut begegnet und habe ihn als Autorität anerkannt. Auch die angeblichen Spannungen zwischen Lehrern und Schüler seien aus den Quellen nicht abzuleiten, erläutert Ronge.

Damit eröffnet die Sonderausstellung einen neuen Blick auf Beethoven. Sie befasst sich jedoch nicht nur mit Beethovens kompositorischer Ausbildung, sondern stellt auch sein fortdauerndes Interesse an der Fugenlehre in späterer Zeit dar. Zu sehen sind selten gezeigte Dokumente aus der Sammlung des Beethoven-Hauses. Die Ausstellung schlägt einen Bogen von Beethovens Unterrichtspapieren von 1794 bis zu Abschriften aus Lehrbüchern, die Beethoven in den 1820er Jahren anfertigte, als er sich erneut verstärkt mit der Fugentheorie auseinandersetzte. Neben Autographen Beethovens werden auch eigenhändige Manuskripte seiner Lehrer Johann Georg Albrechtsberger und Antonio Salieri sowie Werke seines Schülers Erzherzog Rudolph gezeigt.

Die Ausstellung macht deutlich, dass Beethovens Lehrzeit den Komponisten stark geprägt hat. Die Erinnerung an seine Ausbildung war ihm zeitlebens präsent und wertvoll, sein Interesse für Kontrapunkt und Satzlehre blieb ihm ein Leben lang erhalten. Immer wieder kehrte er zu den musiktheoretischen Lehrbüchern zurück, studierte und kodierte sie. Anlass für Beethovens Interesse war dabei nicht nur sein



Beethoven, Exzerpte aus J. G. Albrechtsbergers „Gründlicher Anweisung“ (1794); Bonn, Beethoven-Haus

eigenes Schaffen, sondern auch der Unterricht, den er seinem Schüler und Gönner Erzherzog Rudolph erteilte.

Ein Leitfaden zur Ausstellung liegt in den Museumsräumen bereit und kann auch im Internet unter [www.beethoven-haus-bonn.de](http://www.beethoven-haus-bonn.de) heruntergeladen werden.

### Sonderausstellung

**Auf der Suche nach der Kunst der Fuge.  
Beethovens kompositorische Ausbildung  
20. August bis 14. Dezember 2014**

**Öffnungszeiten des Museums:**

## AUS DER WISSENSCHAFT

**NEUER BAND DER  
BEETHOVEN-GESAMTAUSGABE ERSCHIENEN**

In der Neuen Gesamtausgabe der Werke Beethovens ist mit den „Kompositionsstudien bei Joseph Haydn, Johann Georg Albrechtsberger und Antonio Salieri“ ein weiterer Band erschienen. Die von Julia Ronge vorgelegte Ausgabe in drei Teilbänden nimmt in der Gesamtausgabe eine Sonderrolle ein: Es handelt sich nicht um eine Werk-Edition im herkömmlichen Sinne, sondern um die historisch-kritische Erschließung der Studienarbeiten Beethovens. Beethoven bewahrte das Material aus seiner Lehrzeit trotz seiner manchmal chaotisch anmutenden, mit etwa vierzig Wohnortwechseln verbundenen Lebensführung recht sorgfältig auf. Sicherlich schätzte er es als Selbstdokumentation eines offenbar prägenden Lebensabschnitts, als Zeugnis der Wertschätzung seiner Lehrer und nicht zuletzt auch als wertvolles Lehrkompendium, das ihm später potenziell für seinen eigenen Kompositionsunterricht didaktische Orientierung bieten konnte.

Diese komplexen Quellen wurden nun erstmals in einer wissenschaftlich-kritisch kommentierten Edition der Öffentlichkeit vorgestellt. Eine in der Forschung bislang wenig durchleuchtete Lebensphase und deren schöpferisch lebendige Spuren werden hier vollständig zugänglich gemacht. Die Editionsarbeit wurde durch die Fritz Thyssen Stiftung, der Druck durch die VG Musikedition gefördert.

Obwohl Beethoven schon einige eigenständige Kompositionen vorgelegt hatte, unterzog er sich 1793–1795 und 1801 einer Ausbildung bei den seinerzeit besten, über die Grenzen Wiens hinaus hoch geachteten Lehrern Joseph Haydn (1732–1809), Johann Georg Albrechtsberger (1736–1809) und Antonio Salieri (1750–1825). Entgegen den gängigen Beethoven-Legenden bezeugen die Quellen aus Beethovens Wiener Lehrzeit seinen großen Eifer, seinen Fleiß und sein Engagement bei der Bewältigung der ihm gestellten Aufgaben. Auch die angeblichen Spannungen zwischen Lehrern und Schüler sind aus den Quellen nicht abzuleiten.

Alle Quellen (307 Seiten Notentext) wurden lückenlos übertragen, und wo die Lehrerhand korrigierend eingriff, mit einer zusätzlichen Farbe versehen, um die Korrektur transparent zu machen. Ein umfangreicher Abbildungsteil (201 Seiten) ermöglicht es, die Übertragungen nachzuvollziehen. Schließlich liefert der Kritische Bericht einen ausführlichen wissenschaftlichen Kommentar.

Die Neue Beethoven-Gesamtausgabe erscheint im G. Henle Verlag in München und ist über den Buch- und Musikalienhandel zu beziehen.

**VORTRAGS- UND KONZERTREIHE  
„BEETHOVENS INSTRUMENTE“**

Von April bis Juli 2014 widmete sich eine Vortragsreihe mit Konzerten im Kammermusiksaal **Beethovens Instrumenten**. Die Veranstaltungsreihe war eine Kooperation zwischen dem Beethoven-Archiv und der Hochschule für Musik und Tanz in Köln. An acht Abenden referierten Mitglieder der Musikhochschule und des Beethoven-Hauses sowie externe Spezialisten über einzelne Instrumente bzw. Instrumentengruppen. Dabei ging es sowohl um allgemein-historische Aspekte wie die Entwicklung im Instrumentenbau als auch um Beethovens persönliches Verhältnis zu den Instrumenten und ihre Verwendung im Orchester, in der Kammermusik und als Soloinstrument. Auch übergreifende Themen wie Orchesterleitung, Instrumentation, Partituranordnung oder Stimmung zur Beethovenzeit wurden behandelt. Jeder Vortrag wurde musikalisch von Studierenden und Lehrenden der Hochschule für Musik umrahmt. Außerdem wurden historische Instrumente aus der

Sammlung des Beethoven-Hauses präsentiert.



Beethovens Dienstbratsche;  
Foto: Beethoven-Haus Bonn

## AUS DEM VEREIN

**NEUE MITGLIEDER**

- Christian Beyer, Bonn
- Dr. Sebastian Drube, Düren
- Anja Maria Estrada, Köln
- Jürgen Hall, Mönchengladbach
- Dr. Hubertus Hille, Bonn
- Kurt Huber, Königswinter
- Prof. Marcus Lutter, Bonn
- Dirk Monreal, Bonn
- Norman Rehse, Neubrandenburg
- Katrin Reinhold, Bonn
- Hans-Friedrich Rosendahl, Bonn
- Lutz Schiffgen, Linz
- Dr. Elisabeth Schott, Bonn
- Dr. Rolf Dieter Schroers, Bonn
- Christian Stroff, Münster
- VR-Bank Bonn eG, Bonn
- Jannis Vassiliou, Oberwinter
- Martin Wambach, Bonn



## Aus dem Kammermusiksaal

# Der Interpretation auf der Spur

## 5. Internationaler Kammermusik-Meisterkurs mit Tabea Zimmermann vom 8. bis 11. Juli 2014

Nach vier inspirierenden und konzentrierten Tagen endete am 11. Juli der Meisterkurs von Tabea Zimmermann im Beethoven-Haus mit einem Abschlusskonzert der Teilnehmer.

Die Bratschistin gehört zu den international gefragten Solisten und Kammermusikern. Während ihres Meisterkurses konnte man die Vorstandsvorsitzende des Vereins Beethoven-Haus als erfahrene, pädagogisch-kreative und psychologisch feinsinnig motivierende Lehrerin erleben. Sie gab ihr musikalisches Wissen an vier Nachwuchsensembles in unterschiedlichen Besetzungen weiter: an das Améi Quartett, ein international besetztes Streichquartett, an das Duo Jonas Palm, Violoncello, und Philipp Heiß, Klavier (Deutschland), an das Duo Rosalind Ventris, Viola, und Pau Codina, Violoncello (England, Spanien), sowie an die junge türkische Geigerin Hande Küden, die ebenfalls von Philipp Heiß begleitet wurde. Auf dem Programm standen vier Werke von Beethoven, daneben aber auch Kompositionen von Benjamin Britten, Claude Debussy und Witold Lutosławski.

Der Unterricht mit den Meisterkursteilnehmern war öffentlich, und zahlreiche Musikfreunde nutzen die Gelegenheit, der Dozentin beim Unterricht zuzusehen und zuzuhören, manche verfolgten sogar alle Unterrichtsstunden. Einen besonderen Höhepunkt konnte man im Rahmen der Meisterkurs-Werkstatt erleben: Tabea Zimmermann erweckte Beethovens Dienstbratsche aus seiner Bonner Zeit, die sonst nur in einer Vitrine im Museum zu betrachten ist, zum Leben und spielte auf diesem besonderen Instrument Werke von Franz Anton Hoffmeister. Die Kursteilnehmer wie auch das Publikum zeigten sich sehr berührt davon, das Wiedererwecken dieses Instrumentes miterleben zu können. Zuvor hatten Wissenschaftler des Beethoven-Hauses in der Werkstatt über einige der im Kurs erarbeiteten Werke referiert.

Im Abschlusskonzert präsentierten schließlich die vier Teilnehmer einige während des Kurses erarbeitete Werke vor Publikum und in Anwesenheit ihrer Dozentin Tabea Zimmermann. Das Améi Quartett spielte Beethovens Streichquartett op. 18 Nr. 3, Hande Küden und Philipp Heiß führten die Violinsonate von Claude Debussy auf, das Duo Rosalind Ventris/Pau Codina spielten das Augengläser-Duo von Beethoven sowie die Bukoliki von Witold Lutosławski. Den Abschluss machte der junge Cellist Jonas Palm mit seinem Klavierpartner Philipp Heiß. Das Duo spielte die Cellosone op. 102 Nr. 1. Schon während der Kurstage hatten sie selbst Tabea Zimmer-



Oben: Tabea Zimmermann mit Beethovens Bratsche; links: Tabea Zimmermann beim Unterricht mit dem Améi Quartett; unten: Abschlusskonzert – die Dozentin mit ihren Meisterschülern; Fotos: Barbara Frommann/Meike Böschmeyer



mann mit ihrer schon sehr ausgereiften Interpretation dieses Werks beeindruckt. Die jungen Künstler zeigten sich sehr begeistert von der Arbeit mit Tabea Zimmermann und bestätigten, dass sie zahlreiche nachhaltige Anregungen für ihre weitere Arbeit aus diesen Kurstagen mitnehmen konnten. „Und das alles an diesem besonderen Ort“, betonte Pianist Philipp Heiß. „Wir fühlen uns auch sehr bereichert durch die Einblicke in die Quellen zu den Werken, insbesondere in die Originalhandschriften. Manche Stellen in den Kompositionen, mit denen wir gerungen haben, wurden uns dadurch verständlicher, und wir werden diese Möglichkeiten zukünftig sicher häufiger nutzen.“

Die Internationalen Beethoven Meisterkurse Bonn werden seit 2006 vom Beethoven-Haus ausgerichtet und sind ein wesentliches Instrument zur Förderung des künstlerischen Nachwuchses. Sie werden von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert. Ursprünglich von Kurt Masur, dem ehemaligen Vorstandsvorsitzenden des Vereins Beethoven-Haus angeregt, wurden sie zunächst als Dirigierkurse durchgeführt, seit 2010 außerdem als Kurse für Kammermusik. Bisher gaben mit Alfred Brendel, dem Artemis Quartett, András Schiff und Andreas Staier jeweils Ehrenmitglieder des Vereins Beethoven-Haus einen Meisterkurs für Kammermusik im Beethoven-Haus. Im Jubiläumsjahr des Verein war es eine glückliche Fügung, dass die Vorstandsvorsitzende des Vereins selbst die Leitung übernehmen konnte.



## AUS DEM SHOP DES BEETHOVEN-HAUSES

## DER BESONDERE CD-TIPP

Der Komponist Johann Franz Xaver Sterkel (1750–1817) war zu seiner Zeit auch ein berühmter Pianist und Organist und stand als Hofmusiker in Diensten des Mainzer Kurfürsten. Der junge Ludwig van Beethoven traf Sterkel während einer Reise 1791 und war von dessen Kompositionen und Spiel derart beeindruckt, dass man heute davon ausgeht, dass einige seiner frühen Klavierkompositionen stark davon beeinflusst sind.



Von dem Treffen berichtet F.G. Wegeler in den „Biographischen Notizen“: Sterkel habe Beethoven und einigen Anwesenden eine seiner Sonaten vorgespielt, wobei sein Spiel „sehr leicht, höchst gefällig und [...] etwas damenartig“ gewesen sei. Danach forderte er Beethoven auf, aus dessen 24 Variationen WoO 65 zu spielen. Da die Noten nicht auffindbar gewesen seien, habe Beethoven die Komposition nach einigem Zögern, und herausgefordert durch Sterkels Zweifel an seinen pianistischen Fähigkeiten, teils auswendig und teils improvisiert vorgetragen, und dies „zur größten ueberraschung der Zuhörer, vollkommen und durchaus in der nämlichen gefälligen Manier, die ihm an Sterkel aufgefallen war. So leicht ward es ihm [Beethoven], seine Spielart nach der eines andern einzurichten.“ (aus: F.G. Wegeler und F. Ries, Biographische Notizen über Ludwig van Beethoven, Koblenz 1838, S. 17)

Die teilweise Weltersteinspielungen höfischer Symphonien Johann Franz Xaver Sterkels durch das Ensemble L'arte del mondo unter der Leitung von Werner Ehrhardt bestechen durch raffinierte Harmonik, klangliche Brillanz und unglaubliche Dynamik. Eine Wiederentdeckung! Die CD ist im Shop des Beethoven-Hauses zum Preis von 19,90 Euro erhältlich.

## AUS DEM VEREIN

Am Vorabend des 60. Geburtstages von András Schiff, Ehrenmitglied des Beethoven-Hauses, fand am 20. Dezember 2013 in der Wigmore Hall, London, ein Lecture-Recital zu Beethovens Diabelli-Variationen statt, bei dem der Jubilar das Werk am Klavier erklärte und in Bezug zu Bachs Goldberg-Variationen sowie Werken weiterer Komponisten setzte. Ergänzend dazu erläuterte Michael Ladenburger die auf eine große Leinwand projizierte Originalhandschrift. Tags darauf spielte András Schiff beide Werke im Konzert, an dessen Ende ihm vom Herzog von Kent die Goldmedal der Philharmonic Society verliehen wurde. Die vor 200 Jahren gegründete Gesellschaft, deren Direktor einst Beethovens Schüler Ferdinand Ries war und die bei Beethoven u.a. die 9. Sinfonie bestellte, ehrt mit dieser zum Beethoven-Jubiläum 1870 aufgelegten Medaille herausragende Künstler.

## AUS DER BIBLIOTHEK

## BONNER UND SIEGBURGER ROTARIER FÖRDERN DIE REKONSTRUKTION VON BEETHOVENS PRIVATBIBLIOTHEK

Im Beethoven-Haus wird derzeit Beethovens Privatbibliothek rekonstruiert. Exemplare von Büchern und Notenausgaben, die sich nachweislich im Besitz des Komponisten befanden, werden antiquarisch erworben und für Interessenten zugänglich gemacht.

Im Rahmen ihres Gemeindienstes haben die Rotary Clubs Bonn und Bonn-Siegburg zum zweiten Mal Buchpatenschaften übernommen und mit Spenden von je 1.000 Euro zwei Ankäufe ermöglicht: Christian Friedrich Daniel Schubarts „Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst“ (hrsg. von Ludwig Schubart, Wien bei Degen, 1806) und die Partitur in Folio von Joseph Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ (Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1803).

Die Partiturausgabe der „Schöpfung“ erbat sich Beethoven wahrscheinlich 1809 vom Verleger zusammen mit anderen geistlichen Werken Haydns, Mozarts und Bachs. Möglicherweise beabsichtigte er, die Musik seines wenige Monate zuvor verstorbenen Kompositionslehrers in privaten Aufführungen erklingen zu lassen. Schubarts Buch war im 19. Jahrhundert weit verbreitet und gehörte zur Lektüre vieler Musiker. Es lässt sich nicht nur in Beethovens, sondern z.B. auch in Schumanns Bibliothek nachweisen. Beethovens Zeitgenosse und Biograph Anton Schindler berichtete, Beethoven habe an Schubarts kunstphilosophischen Ansichten vor allem die Charakteristik der Tonarten geschätzt.

Mit Hilfe von Buchpaten erworbene Bücher werden mit einem Exlibris gekennzeichnet, das den Namen des Spenders enthält. Interessierten stehen die Bücher im Lesesaal der Bibliothek des Beethoven-Hauses zur Verfügung. Eine Liste sämtlicher bereits mit Hilfe von Buchpatenschaften erworbener Bücher kann auf der Homepage des Beethoven-Hauses eingesehen werden: [www.beethoven-haus-bonn.de/sixcms/detail.php?id=57628&template=&\\_mid=57628](http://www.beethoven-haus-bonn.de/sixcms/detail.php?id=57628&template=&_mid=57628).

Wer sich für eine Buchpatenschaft interessiert, kann sich an Friederike Grigat, Leiterin der Bibliothek im Beethoven-Haus, wenden: Tel. 0228 98175-13, [friederike.grigat@beethoven-haus-bonn.de](mailto:friederike.grigat@beethoven-haus-bonn.de)

## PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE

FERIENWORKSHOPS  
UND MUSEUMSNACHMITTAGE

Was wissen die Bonner über Beethoven? Kennen sie seine Musik? Und was trug man zu Beethovens Zeit? Was ist an Beethovens oder an klassischer Musik spannend? Und wie kommt die Klassik in die Popmusik? Zu diesen und anderen Themen befragten die jungen Radiomacher des Sommerferienworkshops **Beethoven macht Radio** die Bonner Bevölkerung und verschiedene Experten. Es entstanden zwei Sendungen, die am 14. September von Radio Bonn/Rhein-Sieg gesendet wurden und auf der Homepage des Beethoven-Hauses ([www.beethoven-haus-bonn.de](http://www.beethoven-haus-bonn.de), Menü: Kinder, Lehrer, Erzieher; Rückblick, Dokumentation) nachzuhören sind. Der Workshop wurde in Kooperation mit der Radiowerkstatt Bonn durchgeführt.

Beethovens „Ode an die Freude“ kennt fast jeder. Aber wer hat schon einmal richtig in Schillers Text hineingehört? Am letzten Septemberwochenende waren junge Menschen ab zwölf Jahren unter dem Motto **farben.FREUDE** dazu eingeladen, sich im gemeinsamen Gespräch mit diesem Text eingehender zu beschäftigen und sich einige für sie wichtige Schlüsselwörter auszuwählen. Diese sprühten sie dann unter Anleitung von Profis auf eine Bauzaun-Plane in der Bonngasse. Der Graffiti-Workshop fand im Rahmen der Initiative Kulturrucksack NRW statt und wurde von der Stadt Bonn und dem Land NRW gefördert. Beim Kulturrucksackfest Ende Oktober in der Beueler Brotfabrik war die kunstvoll und farbenfroh gestaltete Plane noch einmal zu sehen.

Die **Museumsnachmittage** im Frühjahr und Sommer sprachen insbesondere die jüngeren Kinder (zwischen 4 und 7 Jahren) an. Sie durften sich tanzend und mit entsprechenden Röcken und Rüschenhemden ausgestattet wie bei „Beethoven im Schloss“ fühlen, sie staunten über die zahlreichen Umzüge von Beethoven, verfolgten „ein Klavier auf



Dorothee Meyer vor dem von ihr gesprühten Schriftzug „Elysium“; Foto: Martella Gutiérrez-Denhoff

Reisen“, nämlich Beethovens Broadwood-Flügel auf dem Weg von London nach Wien und bewegten sich wie die Kinder zu Beethovens Zeit „spielend durchs Beethoven-Haus“.

Dass es reizvoll sein kann, nur für einige Stunden und halbwegs spontan zu einer Kinder-Aktion ins Beethoven-Haus zu kommen, zeigte die gute Annahme eines neuen Angebots in jeweils einer Ferienwoche im Juli und im Oktober. Die Kin-

der, darunter etliche Sommertouristen, die der Einladung zur **Mitmach-Aktion in Beethovens Garten** gefolgt waren, konnten nach einem Rundgang durch das Museum im Innenhof zwischen verschiedenen Angeboten auswählen: Sie konnten Porträts malen, Masken basteln, in Kostüme schlüpfen und manches mehr. Sowohl die Kinder als auch die anderen Museumsbesucher hatten viel Freude an diesem bunten Treiben im Skulpturenhof des Museums.



FSJlerin Felizitas Haupts mit den Kindern der Mitmach-Aktion im Juli im Beethoven-Haus; Foto: Beethoven-Haus



## AUS DEM MUSEUM

**SONDERAUSSTELLUNG ZUM JUBILÄUM  
DES BEETHOVEN-HAUSES GING IM  
AUGUST ZU ENDE**

Mit einer Finissage beschloss das Museum am 10. August die Sonderausstellung „Bewegte und bewegende Geschichte - 125 Jahre Beethoven-Haus“. Die Ausstellung zum Vereinsjubiläum war auf viel positive Resonanz gestoßen. Im Rahmen der Finissage hatten Interessenten noch einmal Gelegenheit, sich von Mitarbeitern des Beethoven-Hauses Einblicke in

die spannende Vereins- und Sammlungsgeschichte vermitteln zu lassen und anschließend die Ausstellung zu besuchen.

Michael Ladenburger, Kustos und Leiter des Museums, berichtete an anschaulichen Beispielen und aus seiner Erfahrung, wie die weltweit größte und vielseitigste Beethoven-Sammlung entstehen und wachsen konnte. Nicole Kämpken, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Museums, gab einen Überblick über die Meilensteine aus 125 Jahren Vereinsge-

schichte, und Maria Rößner-Richarz, Historikerin im Beethoven-Haus, beleuchtete anhand wieder aufgetauchter Dokumente Pablo Casals' „Pilgerfahrt zu Beethoven“. Es waren sowohl Originalaufnahmen zu hören, die bei Casals' Konzerten im Beethoven-Haus im Jahr 1958 entstanden, als auch live-Musik. Fabian Hemmelmann (Bariton) und Péter Köcsky (Klavier) sorgten mit den Goethe-Liedern op. 75 Nr. 1-3 und einigen Bagatellen von Beethoven für musikalische Zwischenspiele.

## AUS DEM KAMMERMUSIKSAAL



Die Pianistin Elisabeth Leonskaja gastierte am 19. März im Kammermusiksaal; Foto: Agentur

**RÜCKBLICK: KONZERTSAISON 2013/14**

Im letzten Konzert der vergangenen Saison konnte man den Schriftsteller und Musikästhetiker E.T.A. Hoffmann als Komponisten erleben. Bernhard R. Appel, Leiter des Beethoven-Archivs, zeigte die starken Einflüsse aus Beethovens Cellosonate op. 69 auf Hoffmanns Grand Trio in E-Dur auf. Gespielt wurden diese beiden Kompositionen sowie der erste Satz aus Beethovens Klaviertrio op. 70 Nr. 1 (Geister-Trio) anschließend von Jewgeni Schuk, Violine, Alexander Hülshoff, Violoncello – beide Mitglieder

Mangova. In der Reihe „Kammerkonzerte“ hatten die Künstler jeweils eine musikalische Geburtstagsüberraschung zum 25-jährigen Bestehen des Kammermusiksaales im Gepäck – immer waren es Werke, in denen die Zahl 25 eine Rolle spielte.

Mit aktuellem Jazz auf höchstem Niveau präsentierten sich in der Reihe „Aspekte“ u.a. der finnische Pianist Iiro Rantala mit seinem String Trio oder der Schweizer Posaunist Nils Wogram mit Bojan Z. als Klavierpartner. In den Konzerten für Kinder begeisterte diesmal der

des Trio Bamberg – und Henri Sigfridsson, Klavier. Mit diesem Konzert ging eine vielfarbige und – mit einer Auslastung von rd. 88 % – wiederum sehr erfolgreiche Saison zu Ende, mit herausragenden klassischen Künstlern wie z. B. dem Fauré Quartett, der Pianistin Elisabeth Leonskaja oder der Geigerin Natalia Prischepenko mit ihrer Klavierpartnerin Plamena

Schauspieler Jörg Schade mit seinem Ensemble – einmal mit einer musikalischen Reisegeschichte über Fanny und Felix (Mendelssohn), das andere Mal mit „Beethovens Donnerwetter“ – einem Programm zu Beethovens 6. Sinfonie, der „Pastorale“.

Anfang Juli fand der 5. Internationale Meisterkurs für Kammermusik im Kammermusiksaal statt, diesmal unter der Leitung der Vorstandsvorsitzenden des Vereins Beethoven-Haus, der Bratschistin Tabea Zimmermann (s. den Bericht auf S. 11).

Zu Beginn der neuen Saison waren wieder die Grundschulen aus Bonn und der Region zu einer Musikstunde in den Kammermusiksaal eingeladen (s. dazu S. 15).

In der neuen Konzertsaison sind u. a. das Leipziger Streichquartett mit Alois Posch, Kontrabass, und Christian Zacharias, Klavier (u. a. mit Schuberts Forellenquintett), das Mandelring Quartett ergänzt um Miriam Tschopp, Viola, und Maximilian Hornung, Violoncello, oder die Pianistin Dina Ugorskaja zu Gast. Weitere Informationen über das Konzertprogramm im Kammermusiksaal sind unter [www.beethoven-haus-bonn.de](http://www.beethoven-haus-bonn.de), Kammermusiksaal, abrufbar.



## PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE

### KINDERORCHESTER

An einem **Stadtstreichernachmittag** probten junge Streicher ab 7 Jahren im Mai erstmals eine „ganze Sinfonie“ und führten diese am Ende ihren Eltern und anderen Gästen vor. Die fünf Sätze von Beethovens „Pastorale“ waren dafür wie immer in Länge und Schwierigkeit deutlich reduziert worden. Die Sinfonie dauerte daher auch keine ganze Stunde, war aber in ihren Hauptlinien gut zu erkennen.

Eine nahezu unbekannte Sinfonie Beethovens stand im Zentrum des **Orchesterworkshops** in den Herbstferien, nämlich „Beethovens Zehnte“. Viel Material gibt es nicht zu dieser Sinfonie, aber immerhin einige originale Skizzen zu jedem der fünf geplanten Sätze. Ein sehr schönes Skizzenblatt



Die jungen Musiker des Orchesterworkshops bei der Arbeit mit ihrem Dirigenten Michael Denhoff; Foto: Martella Gutiérrez-Denhoff

dazu liegt im Beethoven-Haus. Um dieses Blatt rankte sich eine Musikgeschichte, in die das musikalische Material der Zehnten und ein paar andere Beethoven-Werke eingearbeitet waren. So erfuhren nicht nur die Kinder, sondern auch die Besucher der Abschlusspräsentation etwas über die tatsächlichen Hintergründe dieses geheimnisvollen Beethoven-Werkes.

### GRUNDSCHULPROJEKT

Die Schülerinnen und Schüler der multinationalen Carl-Schurz-Grundschule in Bonn-Tannenbusch beschäftigten sich seit den Osterferien auf eine ganz



Fidelio piccolo mit Andreas Peer Kähler (links im Bild) als Erzähler und Ralph Eschrig als Florestan; Foto: Bürgerstiftung Bonn

besondere Weise mit Beethoven. Unter dem Motto „Grundschul-Kids malen Beethoven-Hits“ lernte jede Klasse ein (anderes) Musikstück von Beethoven genauer kennen. Die Kinder erfassten die Stimmung der Musik, lauschten den Geschichten, die einige Musiken erzählen, erkannten Bewegungen, Wiederholungen und Veränderungen in der Musik und lernten Lieder kennen. Daraufhin malte jedes Kind ein Bild zu „seinem Klassen-Beethoven-Musikstück“. So entstanden Bilder zu „Beethoven-Hits“ wie „Für Elise“, die „Ode an die Freude“ oder die „Fünfte“, zu den Sätzen von Beethovens „Pastorale“ und zur „Mondscheinsonate“, zu den „Variationen über ein Schweizer Lied“ oder zu dem geheimnisvollen Satz des „Geistertrios“. Die ausdrucksstarken Mal-Ergebnisse waren mit der dazu gehörigen Beethoven-Musik an einem Aus-



Zwei Mütter betrachten die Bilder der Kinder zum 1. Satz der Mondscheinsonate; Foto: Martella Gutiérrez-Denhoff

stellungstag am 3. Juli in allen Klassenräumen für Eltern, Besucher, Lehrer und die Kinder der Schule zu besichtigen.

### GRUNDSCHUL-KONZERTE

Aus Anlass des 200. Geburtstags von Beethovens einziger Oper „Fidelio“ waren vom 15. bis 17. September rund 1.000 Kinder aus 46 Bonner Grundschulklassen in den Kammermusiksaal eingeladen. Gezeigt wurde die Produktion „Fidelio piccolo“, die vom Berliner Kammerorchester Unter den Linden eigens zum Fidelio-Jubiläum für das Beethoven-Haus entwickelt worden war. Die Kinder wurden in die Entwicklung der Opern-Handlung mit den Musikern und einem Erzähler eingebunden und lernten so auf eine kindgerechte, altersgemäße und vor allem interaktive Art Beethovens Oper kennen. Wie spannend die Kinder dieses Erlebnis fanden, war daran ablesbar, dass durchweg alle überaus aufmerksam dem Geschehen auf der Bühne folgten.

Das Projekt des Beethoven-Hauses gehört zu den Preisträgern des diesjährigen Ideenwettbewerbs „Mitmachen! Gute Ideen für Bonn“ der Bürgerstiftung Bonn. Weitere Fördermittel stellte die Stiftung Bonner MusikLeben zur Verfügung, die unter dem Dach der Bürgerstiftung Bonn geführt wird.

## AUSBLICK

## PRÄSENTATION

## FORSCHUNGSPROJEKT

## BEETHOVENS WERKSTATT

## GENETISCHE TEXTKRITIK

## UND DIGITALE EDITION

MONTAG, 1. DEZEMBER 2014, 18 UHR

Vorstellung des neuen Forschungsprojekts des Beethoven-Hauses, das von der Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften, Mainz, gefördert wird.

Kammermusiksaal – Eintritt frei

## SONDERAUSSTELLUNG

## BEETHOVENS TESTAMENTE

## UND ANDERE LEBENSZEUGNISSE

17. DEZEMBER 2014 BIS 26. APRIL 2015

Beethoven hat vier Schriftstücke hinterlassen, die den Charakter eines Testaments haben. Das zweite, ein Schreiben an seinen Rechtsanwalt Johann Baptist Bach vom Frühjahr 1823, ist seit langem erstmals wieder öffentlich zugänglich und wird als Leihgabe im Zentrum der Ausstellung stehen. Umrahmt wird dieses besondere Lebenszeugnis durch andere bedeutende Dokumente aus der Sammlung des Beethoven-Hauses, die die facettenreiche Persönlichkeit des Komponisten veranschaulichen.

## BONNGASSE 20: MUSIK WIE ZU BEETHOVENS ZEIT

## OLGA PASHCHENKO SPIELT

## BEETHOVENS ANDANTE FAVORI F-DUR

## WoO 57 UND DIE „WALDSTEIN-SONATE“ C-DUR OP. 53

FREITAG, 12. DEZEMBER 2014, 16 UHR

Konzert auf dem Hammerflügel von Conrad Graf (Wien 1824) im Vortragssaal des Museums, Bonngasse 20.



Olga Pashchenko

Die Museumskonzerte dauern ca. 45 Minuten. Die Künstler erläutern das Instrument und ihr Programm. Der Besuch der Konzerte ist mit der Eintrittskarte zum Museum möglich, ein zusätzlicher Eintrittsbeitrag wird nicht erhoben, man kann jedoch für den Erhalt der historischen Instrumente spenden.

## WEITERE TERMINE:

23. Januar, 20. Februar,  
jeweils 16 Uhr

## FÜR KINDER

## STADTSTREICHER

## FÜR JUNGE STREICHER AB 7 JAHREN

SAMSTAG, 29. NOVEMBER 2014,  
15 – 18 UHR

Anmeldungen an  
kinderprojekte@beethoven-haus-  
bonn.de oder Tel. 0228 98175-15

## MUSEUMSNACHMITTAG

## MASKENBALL UND RITTERFEST

## FÜR KINDER VON 4 BIS 6 JAHREN

SAMSTAG, 13. DEZEMBER 2014,  
14:30 – 17 UHR

Anmeldungen an  
museum@beethoven-haus-bonn.de  
oder Tel. 0228 98175-25

## BEETHOVEN-WOCHE VERSUCH ÜBER DIE FUGE

### 25. BIS 31. JANUAR 2015



Ausgehend von der Kontrapunktik der beiden 1815 komponierten Cellosonaten opus 102 Nr. 1 und 2 thematisiert die BEETHOVEN-WOCHE 2015, für die die Bratschistin und Vorstandsvorsitzende **Tabea Zimmermann** die künstlerische Leitung übernommen hat, die Fuge als Herausforderung für kompositorische Prozesse.

Mit Tabea Zimmermann, Jean-Guihen Queyras, Alexander Melnikov, Olli Mustonen, Arcanto Quartett, Dénes Várjon und Izabella Simon, Johannes Geffert, Meta4 Quartett, Mojca Erdmann, Per Arne Glorvigen Trio.

Weitere Informationen unter [www.beethoven-haus-bonn.de/woche](http://www.beethoven-haus-bonn.de/woche).

## KONZERTE IM

## KAMMERMUSIKSAAL

## YOUNG STARS – BEST OF NRW

## FLORIAN NOACK, KLAVIER

SONNTAG, 30. NOVEMBER 2014,  
18 UHR

Der erst 23-jährige belgische Pianist spielt u.a. Werke von Domenico Scarlatti und Robert Schumann.

## YOUNG STARS – BEST OF NRW

## FRATRES TRIO

SONNTAG, 11. JANUAR 2015, 18 UHR

Das Frates Trio in der ungewöhnlichen Besetzung Saxophon, Violine und Klavier kommt mit einem vielfarbigen und abwechslungsreichen Programm in den Kammermusiksaal (u. a. mit Werken von Darius Milhaud und Sergej Rachmaninoff)

## ASPEKTE – JAZZ

## NITAI HERSHKOVITS, PIANO SOLO

FREITAG, 16. JANUAR 2015, 20 UHR

Der erst 25-jährige israelische Jazzmusiker ist Pianist im Trio des Bassisten Avishai Cohen und gilt als eines der herausragenden Talente der derzeitigen Jazzszene. Das Konzert wird vom Deutschlandfunk aufgezeichnet.

Karten für diese Konzerte zu 20 Euro/12 Euro (ermäßigt) sind erhältlich über BONNTICKET, [www.bonnticket.de](http://www.bonnticket.de), Tel. 0228 50 20 10.



Frates Trio

WEITERE INFORMATIONEN UND AKTUELLE NACHRICHTEN UNTER: [WWW.BEETHOVEN-HAUS-BONN.DE](http://WWW.BEETHOVEN-HAUS-BONN.DE)

HERAUSGEBER Verein Beethoven-Haus Bonn

ANSCHRIFT Bonngasse 24-26, 53111 Bonn

REDAKTION Ursula Timmer-Fontani

GRUNDLAYOUT | GESTALTUNG Conny Koepl, vice versa. Köln

REDAKTIONSSCHLUSS 31. Oktober 2014



BEETHOVEN-HAUS BONN

Museum | Archiv | Kammermusiksaal | Verlag